

# Biologischer Landbau abseits von Lärm und Hektik

Autor(en): **Weller, Manfred**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **38 (1983)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-892536>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## **Wirkungen auf den Boden**

Die Kunstdüngerrückstände, die im Erdreich verbleiben, versalzen den Boden, der durch den schnell wechselnden Anbau anspruchsvoller Kulturen in seiner Leistungsfähigkeit ohnehin schon vielfach erschöpft ist. Die durch die Schaffung neuer Anbauflächen und mehrere Ernten im Jahr ursprünglich erhöhten Erträge wurden mit der Zeit wieder deutlich dezimiert und die Qualität der Ernten spürbar verschlechtert. Die erzielten Hektarerträge gehen nachweislich bereits von Jahr zu Jahr wieder zurück. Bedingt durch die Dauerbewässerung und die mangelnde Entwässerung nimmt die Versalzung und Alkalisierung des Erdbodens immer gefährlichere Ausmaße an.

Prof. Hans Stephan Wüst

# **Biologischer Landbau abseits von Lärm und Hektik**

In der von Peter Grosch geleiteten Fachzeitschrift «Bioland» für den organisch-biologischen Land- und Gartenbau lasen wir den Bericht von einem Besuch der Gruppe Nürnberg auf diesem Betriebe. Weil wir mit den führenden Leuten dieses Betriebes seit Jahren in Freundschaft verbunden sind und weil der Leiter dieses Landwirtschaftsbetriebes Jahre auf unseren Gütern in der Schweiz verbracht hat, ist es uns eine Freude, von seinem Arbeitsfeld zu berichten.

Gemeint ist damit die Freie Christliche Gemeinde Bethsehel E. V. in 8561 Happurg-See am Rande eines fränkischen Juradörfleins. Dort wurde ein Werk der Fürsorge und Nächstenliebe aufgebaut. Es umfasst einen anerkannten Kindergarten, mehrere Betreuungshäuser, ein Altenheim, Werkstätten sowie Landwirtschaft und Gärtnerei.

Im Juli hatte nun die Gruppe Nürnberg zu einer Felderbesichtigung nach See eingeladen. Bodenwertzahlen von 19 bis 43, von den 35 ha sehr viele Hanglagen, auch schwere Böden, im Frühjahr eher naß und kalt, flachgründig mit sehr vielen Steinen – diese Bedingungen ließen es jedem Besucher klar werden, daß hier die Landwirtschaft mit manchen Problemen verbunden ist. Eine Bodenbearbeitung mit dem Schichtengrubber oder dem Zweischichtenpflug ist auf diesen flachen Böden mit felsigem Untergrund kaum durchführbar. So arbeitet man nur flach mit dem Pflug oder Grubber. Eine mechanische Distelbekämpfung (Tiefenlockerung, um die Distelwurzeln zu stören) kann man nicht durchführen, da die Disteln

zwischen den Steinen wurzeln. Es wurde schon versucht, mit einem Steinschläger (Fa. Nicklas, Frankreich) die Steine wenigstens oberflächlich zu zerkleinern, aber der Aufwand ist sehr hoch.

Als Besonderheit bekamen wir ein Feld mit Sonnenblumen als Hauptfrucht zu sehen. Alledings muß man sich ein geeignetes maschinelles Ernteverfahren in See erst noch einfallen lassen! Die Ackerbohnen mit Phaceliabeisat auf 50 cm Reihenweite standen sehr schön und gesund. Von der Weizensorte «Probus», die seit 1948 im Schweizer Richtsortiment empfohlen wird und eine sehr gute Qualität haben soll, hatte vorher auch noch niemand etwas gehört.

Überhaupt wird in See sehr vieles ausprobiert – das macht den Besuch dort auch besonders interessant: Dinkel, Lein, Karotten, Speiseerbsen, Hirse, Echinaceae purpurea (Roter Sonnenhut, eine Heilpflanze) wurden parzellenweise angebaut. In den Gewächshäusern wurde Samengewinnung von Kohlrabi, Zwiebeln, Sellerie, Radieschen und Salat betrieben. Auch Einzelkornsaat von Getreide hat man schon probiert.

So gewinnen die Landwirte und Gärtner in See besondere Erfahrungen, welche zum Beispiel über unsere Gruppentreffen an andere organisch-biologisch Wirtschaftende weitergegeben werden können.

Zum Schluss wurden wir alle noch zu einem Vollwertimbiß eingeladen. Bis lange in die Nacht hinein wurde dann über die neuen Eindrücke diskutiert. Insgesamt werden im Rahmen der familiären Kinder-, Jugend- und Altenbetreuung etwa hundert Leute versorgt, dazu kommen noch Pflegekinder. Das bedeutet, für diese hundert Leute muß ständig zu essen da sein und zweihundert Leute werden teilweise noch dazu aufgenommen. Getreide, Brot, Milch, Butter, Quark, Käse, Eier, Fleisch, Wurst, Kartoffeln, Gemüse, Obst, Säfte, Beeren und Honig – alle diese Produkte stammen aus dem eigenen Betrieb.

Auf die Frage, warum die Christliche Gemeinde in See bei diesen schwierigen Voraussetzungen organisch-biologischen Landbau betreibt, gab der Leiter, Herr Otto Mücke, eine bestimmt wertvolle Antwort, die ich als Schlußwort unter diesen Bericht setzen möchte: «Unsere Landwirtschaft ist ein Segen für unser ganzes Werk. Sie gibt uns Arbeit und Brot. Wir betreiben biologischen Landbau, weil er unserer Lebenseinstellung entspricht und uns wieder zum Ursprung zurückführt – zu einem natur- und gottverbundenen, einfachen Leben.»

Manfred Weller